

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 28 (2001)
Heft: 4

Artikel: Cyberdemokratie : übers web an die Urne!
Autor: Tschanz, Pierre-André
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Übers web an die Urne!

PIERRE-ANDRÉ TSCHANZ

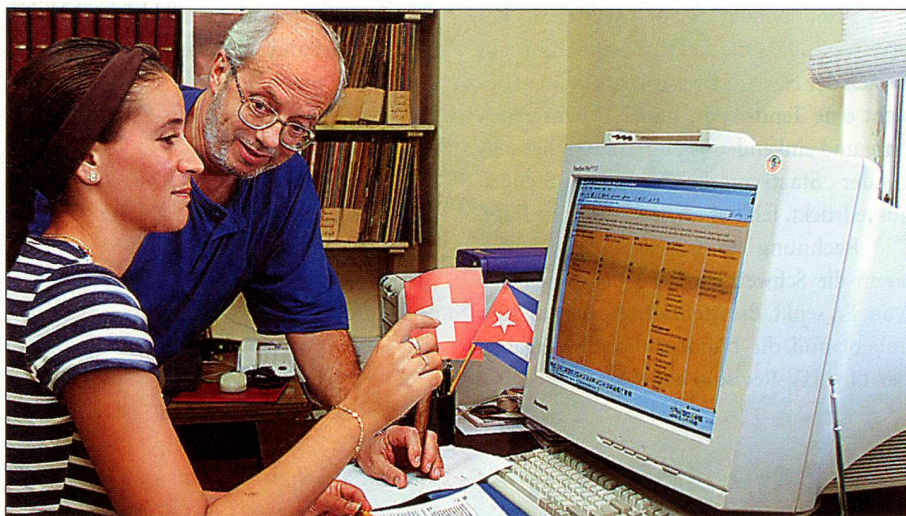
Die Schweiz tritt ins Zeitalter der «Cyberdemokratie» ein. In drei Kantonen sind mit Unterstützung des Bundes Pilotprojekte zur elektronischen Stimmabgabe in Vorbereitung.

DIESE PROJEKTE sind für und Auslandsschweizer von grossem Interesse – insbesondere für jene rund 70 000 unter ihnen, welche vom vor neun Jahren eingeführten Recht auf briefliche Stimmabgabe regelmässig Gebrauch machen. Der elektronische Abstimmungsweg würde nämlich das Problem der verspäteten postalischen Zustellung der Abstimmungsunterlagen lösen – übrigens das grösste Hindernis für die Ausübung der politischen Rechte der Auslandsschweizer. Bundesbern hat Anfang Sommer die für die Pilotversuche notwendigen rechtlichen Anpassungen in die Vernehmlassung geschickt. «Die schweizweite elektronische Stimmabgabe wird kaum vor dem Jahr 2010 möglich sein», heisst es in der Bundeskanzlei.

Bericht im Herbst

Der Bundesrat wird noch in diesem Jahr dem Parlament einen detaillierten Bericht über die Machbarkeit, den Umsetzungsfahrplan, den Ressourcenbedarf sowie die Möglichkeit einer etappenweisen Realisierung vorlegen. Im Bericht werden zudem die verschiedenen möglichen Lösungen vorgestellt und evaluiert. Ende dieses Jahres oder Anfang nächsten Jahres wird der Kanton Genf den ersten Pilotversuch lancieren. Etwas später werden die Kantone Neuenburg und Zürich folgen.

Bevor die Schweiz voll und ganz ins elektronische Zeitalter eintreten kann, muss sie den gordischen Knoten der elektronischen Unterschrift lösen – dies würde die administrativen Prozesse markant vereinfachen und beschleunigen.



E-Voting will Schluss machen mit dem Ärger über verspätet eintreffende Abstimmungsunterlagen.

Die Einführung der elektronischen Stimmabgabe bedingt jedoch nicht nur die Regelung der elektronischen Unterschrift, wie Vizekanzlerin Hanna Muralt Müller betont, sondern ebenso die Schaffung eines nationalen Stimmregisters.

Genf macht den Anfang

Die Genfer werden die Ersten in der Schweiz sein, die elektronisch abstimmen können. «Wir bemühen uns ganz einfach, allen eine zusätzliche Dienstleistung anzubieten», erklärt der Genfer Staatsrat Robert Hensler. Genf wird im Herbst einen ersten Versuch mit Schulklassen durchführen, doch erst im ersten Halbjahr 2002 wird das E-Voting im grossen Stil auf kantonaler und kommunaler Ebene getestet. Das Genfer Pilotprojekt kostet ungefähr eine Million Franken, für die zum grössten Teil der Bund aufkommt.

Die heikelsten Punkte betreffen die Bereiche der Sicherheit und des Stimmgeheimnisses. Die 207 000 eingetragenen Stimm- und Wahlberechtigten werden wie üblich ihre Unterlagen per Post zugestellt erhalten. Einzig ihre Stimmkarte wird sich etwas neu präsentieren und ein Rubbelfeld mit PIN-Code enthalten, über welchen die Stimmberechtigung überprüft wird.

Versuch im Massstab 1:1

Der E-Voting-Prozess steckt dagegen im Kanton Neuenburg, der etwas mehr als

100 000 Stimmberechtigte umfasst, noch in den Anfängen. Es gibt aber hier auch komplexere Probleme als im Stadtkanton Genf zu lösen. «Zuerst geht es einmal darum, den Informationsfluss zwischen dem Kanton und seinen 62 Gemeinden zu zentralisieren», erläutert Jean-Luc Abbet, Chef des kantonalen Informatikdienstes. Der Pilotversuch wird nicht vor September 2002 anlaufen. Im Gegensatz zu Genf haben sich die Neuenburger für ein elektronisches System mit Chipkarten wie beim Telebanking entschieden.

Und schliesslich ist auch der Kanton Zürich mit von der E-Voting-Testpartie; er bereitet zurzeit die Einführung der elektronischen Stimmabgabe für Dezember 2003 vor. «Damit möchten wir in erster Linie den Bedürfnissen der Jungen Rechnung tragen», betont Projektleiter David Knörri. Die Testergebnisse des Kantons werden von enormer Bedeutung sein, bildet Zürich doch mit seinen 820 000 Stimmberechtigten ein durchaus repräsentatives Testgelände. 

Eidgenössische Volksabstimmungen

23. September 2001

Keine Abstimmungen

2. Dezember 2001

Gegenstände noch nicht festgelegt.